

MICHAEL DEEG

**MEUS  
DIES**



M I C H A E L   D E E G

M E U S   D I E S

Erste Auflage  
Köln 2020

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das  
des öffentlichen Vortrags,  
sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,  
auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder anderer Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Autors reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,  
vervielfältigt oder verbreitet werden.

©2020 Michael Deeg

*»Ich habe es satt dauernd Fleisch  
zu zerschneiden, ohne es zu essen.«*

Antonin Artaud



**MEUS DIES**

# **DAS ESSEN**



Eine Küche.  
Mit weiß gelackten Panelen.  
Allerwelts  
und  
aus dem kleiner Gemünzten.  
Auf dem Herd  
mit schwarzblickendem Spiegel  
rotleuchtend der Ring  
auf ihm  
das topfige Blechzeug.  
Nur behäbiges Erhitzten des Wassers.  
Bis endlich Kugeln  
durchs Farblose  
aufspringen.  
Blasen schlagend und Qualm  
aus der Oberfläche  
schieben.  
Die Ränder belegend  
mit samtigen  
Rückfall.

Hände  
ihrer zwei  
tragen behutsam  
Fleisch  
über die  
gezogene Hitze.  
Das Abgetrennte senkt sich  
ab  
ins Tosend-  
heiss-  
siedende.  
Hineingegeben  
wie ein frisch auf die Welt  
Gepresstes.  
Nur  
ohne Geschrei.  
Im Kochenden zieht  
die frischrote Faser  
sich zu.  
Allmählich vergibt sich  
die noch lebhafte Farbe  
ins Gräuliche.  
Steril  
wie der Vorgang  
löst sich der übriggebliebene Rest

Lebendiges  
aus dem Rohen.  
Krümmend  
unter der Gewalt  
der nun leicht  
trüben Flüssigkeit.  
Nach strengem Zeitmass  
wird jenes  
aus dem fast seligen Bad  
gehoben.  
Mit glänzenden Werkzeugen  
die Hände nicht zu verletzen  
oder  
das Zuverspeisende  
nicht zu berühren.  
Auf dem Teller  
dem Weißen  
liegt das Zäh-Gräuliche  
ausgekocht  
und ohne Verlangen.  
Die Zähne der Forke  
stieben hinein  
und halten.  
Während das Messer  
Schnitt um Schnitt

in fester Ordnung  
aus dem Abgetrennten  
wiederum  
Teile  
heraus operiert.  
Dunst ausatmend liegen die  
Stücke.  
Bis  
nach und nach  
über die Gabel  
sie dem lauwarmen  
trockenen  
Mund  
eingehen.  
Unter Kauen  
verschlungen.  
Beißend zerquetschen.  
Trennend  
und Aufbrechend  
die gesammelten Stränge der Fasern.  
Die Hitze noch in sich.  
Stoisch über die Zeit  
zur Aufgabe  
bis der Weiße  
gereinigt vom Gräulichen

wieder blank.  
In befleckter Beschämung  
fast  
der Berührung wegen  
schmutzig.  
So dass jener  
unter Hitze und Wasser  
wiederum  
in die verwertende Reinigung  
durch eine Maschine  
eingeht.  
Mit bescheidener  
alltäglicher Geste  
erhebt sich der  
Körper  
und verräumt die verwendeten  
Dinge.  
Auch jene  
lassen Anspruch verlauten  
auf ihren Raum.  
Gepfercht zwar  
aber  
immerhin  
mit eigener  
tönender

Konstanz in der Welt.  
Sie nehmen etwas anderem den Platz.  
Und die Zeit.  
Endlich  
sind die Dinge befriedet  
und stehen an ihrem rechtmäßigen Ort.



# **DIE REINIGUNG**



Der Gang  
folgt  
in die kleingekachelte Kammer  
ohne Schacht ins Aussen.  
Wiederum  
in hallendem Weiß.  
Dort  
wird der träge  
Körper  
der Ausdünstende  
entkleidet  
für den Vollzug seiner Reinigung.  
Hände  
entriegeln Ventile  
und  
mit trommelnden Prasseln  
setzt sich das verrichtete Wasser  
zum Sprung aus dem Kopf.  
Der Körper  
darunter

wird überkrochen  
vom Nass.  
Und  
überzogen  
mit rückfettend Chemischen.  
Ätzend  
in den Hautmantel  
unter Aufschäumen.  
Blasen werfend  
im Aufkeimen unzähliger Augen.  
Bis alles bedeckt  
und eingenommen  
zum Abwasch bereit.  
Gierig  
verschlingt das Wasser das Einseifende  
und trägt es hinab.  
Ins weißumrandete Dunkel  
ins Verschwinden.  
Doch die Ordentlichkeit  
verlangt  
neben der Abbeizung des Aussen  
auch  
die Reinigung  
der Öffnungen ins Innere.  
So

legt sich die  
blass  
viskose  
Masse auf Borsten.  
Und wird rhythmisch auf  
Zähnen  
verschabt.  
Schleifend im Kalkigen.  
In wiederholten Ellipsen  
mit Schärfe  
aufquellend  
tief  
in den Rachen hinein  
bis der Zeit genug.  
Und alles wieder  
hinaus  
muss.  
Spiralförmig  
übers gebogene Porzellan  
in die Gurgel des Beckens.  
Nicht ohne  
Nachspülen  
damit auch hier das Weiß  
wieder  
weiß

und ohne Berührung  
zurück  
bleibt.  
Im gebrannten Sand  
zupft die Hand sich  
das Stoffliche  
zurecht.  
Bis es dem Auge genügt.  
Festsitzend  
über dem  
Körper.  
Damit jener im Draussen  
nur  
als Silhouette in Andeutung  
erscheint.  
Fast verdrängt  
und bescheiden.  
Wie ein Tier an der zähmenden Leine.  
In der dickichten Höhle  
der umkleidenden Stoffe.  
Zum Schutz vor sich selbst.  
Aber auch  
vor der einschneidenden Berührung.  
Hände rücken noch einiges  
am Körper

zurecht.

Dann findet das Ritual

sein Ende

und der Körper

gereinigt und ordentlich umschlossen

schickt sich zur Arbeit.

# DER TRANSPORT

Die Hand greift  
einige Dinge  
zuletzt  
den Bund  
versammelter Schlüssel  
an deren Fläche  
das Silbrige  
abplatzt.  
Einen bestimmt sie  
zum jetzigen Gebrauch.  
Borstig  
stößt jener ins Schloss  
und drückt  
Stifte hinab.  
Dreht sich in Kreisen  
ein  
und verriegelt den  
der Welt  
abgerungen  
Raum.

Verschlossen  
vorm Draussen  
damit nichts  
Lebendiges hinein.  
Oder Lebloses  
aus jenem hinaus.  
Verschieden kantige Schlüssel  
wiederholen den Zuschuss  
bis die Kette des Verriegelns  
ein Ende  
gefunden.

Und die eigene Bewegung erlischt.

Überantwortet  
ans auto-mobile Gerät.  
Jenes Trügerische  
mit vernebelndem Namen.  
Denn von selbst  
vermag es nicht viel.  
Ein letztes Mal  
Zucken der  
schwellenbildenden Zahnkanten  
und in der Kolbenkammer  
aus gestauchtem Bersten



zieht sich der Fortgang.  
Möglichkeit  
für die tonnenschwere Ummantelung  
jene zweite Haut  
des Bewegungskäfigs.  
Innen ausstaffiert mit Gewerktem  
hochwertiger  
als in der Stube des Eigentum  
Haltenden.

Grob  
raunt das Gefährt  
los.  
Nicht ohne  
schädlich Verbranntes  
auszugeben  
als Geschenk an die Welt  
und alle Umheratmenden.  
Die Freude am klotzig Bassendem  
und am übersteigenden  
Einstampfen der Zeit  
überfährt dessen Gedenken.  
Das gefurchte Rad  
kreist sich  
vernünftig

über den begradigten Grund.  
Ziehend das Fahrzeug  
oder schiebend  
je  
nach Perspektive  
über die Strasse  
zur  
immer täglichen  
Arbeit.  
Gespickt mit Wartereien  
an lichternden Befehls-  
Stehlen  
die mit strenger Farbe  
und Befleckung des Lichtraums  
die Bewegungen  
unterbinden  
und den Fluss der Körper  
in Schranken  
weisen.  
Da ist Zeit  
für das Musikalische  
das stumme Schweifen  
des Blickes  
oder  
die unruhige Aufregung

gegen die Zeit.  
Im Grunde  
und im Angesicht der Stunden  
nur eine ungenierte Verschwendung.  
Übers ausgelegte  
gefestigte Netz  
verladen sich unzählige Körper  
gepresst  
in Paketen aus Stahl und Carbon  
zu ihrer Verwertungsstätte.  
In Stößen  
durch die kaltlaufende Zeit.  
Bis die Fasern  
der Wege  
enger werden  
alles  
nach Bestimmung verteilt  
und die  
Körper  
unter Behelf der Gewerke  
von geschlossenem Raum  
zum  
wiederum geschlossenen  
wanken.

# **DAS GEBÄUDE**

Der  
Körper  
vor dem rechtwinklig schillernden  
Gebäude  
dem einst Gegossenen  
nun starren  
Leviathan  
tritt stetig hinein.  
Dort hat jener mehr  
an hinweggewerkten Stunden  
gelebt  
als in der heimlichen Kammer  
oder  
im momenthaft sich anbietenden  
Draussen.  
Also gehört er  
im Eigentlichen  
jenem.  
Die großräumige Beton- und Stahlstarre  
weiß

mit durchblickbaren Wänden  
aus zähfließendem Glas  
seine Enge  
kokett zu poussieren.  
Es verschleiert die Strenge  
des abgeschlossenen Raumes.  
Der Weg geht  
durch den blumenbestückten Empfang  
der nur  
seinem Namen nach  
einer ist  
für jene  
diesem Ort Fremden.  
Für alle anderen gibt  
er sich schlicht  
als Verlängerung des Weges  
zur notpeinlichen  
Arbeit.  
Also wiederum  
treibende Steigerung  
der Einbuße  
unwiederbringlicher Zeit.  
Ihm folgen darmwegige Gänge  
und rasterhaft  
collagierte Verzweigungen

in denen nur  
der regelmäßig seiner Bewegungen  
Gebeugte  
seine Umsicht zu wahren vermag.  
Ausgelegt  
in schüchtern  
zurückweisendem  
Kunststoff  
und Helligkeit spendenden  
Werkzeugen  
um die schleichende Dunkelheit  
der Beton-Innerei  
zu vertreiben.  
Wo sich die rücksichtslos  
raumgreifende Gusswand  
nicht  
der Vermeidung  
überantworten ließ  
pressen sich Bildnisse an  
den kaltglatten Zement.  
Zumeist feist suggestive  
Verweise  
auf die  
zu erlangende  
und hochnotwendige

Schönheit  
welche hier  
feilgeboten.  
Und ohne die  
ein Leben  
undenkbar.  
Obgleich  
ein breiter Begriff  
reduziert sie sich  
hier  
auf die  
in Unschärfe  
gezogene Abgrenzung  
der geraden  
und reduzierten Erscheinung  
des Körpers.  
Weniger  
ist hier mehr  
und fast das Beste  
gar nicht  
zu erscheinen.  
Jetzt erreicht  
die Hand  
die Klinke  
an der gräulichen Tür



gefasst in die Wand  
für die Abtrennung  
eines zur  
aktenlastigen Arbeit bestimmten  
Raumes.  
Alles gesetzt  
Ton in Ton  
und in genau gestampften Abständen  
verteilt einzig  
ein kleinliches Schild  
mit fallender Zahl  
und Adressierrecht verlautendem Namen  
die notwendigen  
Unterschiede.  
Abermals  
sucht der Schlüssel die Lücke  
und behauptet sein Recht  
auf den Raum.

# DAS BÜRO

In der normstichigen Kammer  
verteilen  
Hände  
in ihrer eigenen Gewohnheit  
mitgeführte  
Habseligkeiten  
zumeist notwendige  
Unterstützer der Arbeit  
und lösen das stofflich Private  
um es  
mit dem inaugurierenden Kittel  
dem Weißen  
zu tauschen.  
Jener  
in der unnatürlichen Farbe  
Getränkte  
vergibt nicht nur Vertrauen  
übers  
nicht berührende  
Auge

sonder auch  
Zugriff auf Räume  
und die  
in ihnen begriffenen  
Körper.  
Zugleich  
das verbriefte Recht  
mit dem steril geschliffenem Messer  
in diese  
ohne Bedenken  
zu schneiden.  
Der Vereinbarung nach  
nur zur plastischen Verbesserung ihrer Erscheinung  
nach zuvor  
überein abgestimmten  
und aus dem Lauf gebrochenen  
Bildern  
und  
zur Vermeidung  
des all zu leichtfertig  
sich spendenden  
Leids.  
Aber  
vor der Tat  
obliegt der

Hand  
und dem  
Auge  
die eherne Theorie  
und die Verteilung der Kosten  
denn jede Handlung  
ist umstellt  
von unvermeidlichen Abrechnungen.  
Das zügig  
vorbeiziehende  
Leben  
hat auch hier den  
notwendig  
doppelten Durchschlag.  
Jenes ablegend bestimmend  
und überführend  
in seine unabdingliche Verwaltung.  
Ins Sitzen gestaucht  
verteilen die Hände  
einzeln verlorene  
Buchstaben  
die  
der Blick zusammenfügt  
und legen alsdann  
farbprächtige Broschüren

über den sauberen Schreibtisch  
für den nahende  
Gast.  
Jener Tritt an  
zum  
verklärenden Gespräch  
der vereinbarten Aufklärung  
denn das  
blutfasrige Geschäft  
des Realen  
das mechanische Handwerk  
mag keiner  
blicken  
und es lässt sich auch sicherlich  
schwerlich  
anpreisen.  
So  
ist die geforderte Korrektur  
der Erscheinung  
beschaulich geschmückt  
mit  
wirklichkeitsverwaschenen  
Posen  
optisch  
sedierte Halbgeständigkeiten

die das grobe Schaben  
und  
ritzende Stochern  
am Gesichtsknochen  
das Brechen der Augenhöhle  
und das kraftaufwendige  
Drücken und Pressen des Chemischen  
in und zwischen  
die Teile des mangelnden Körpers  
in die bildliche Beschwichtigung  
optisch  
der Qualität der Lesewerke für  
Kleinstkinder nicht unähnlich  
münzt.  
Derart  
gibt sich das brechende Schneiden  
in die Haut  
und das Wühlen im sterblichen  
Fleisch  
als ephemeres Spiel  
als wäre es nichts  
denn eine  
Kleinigkeit.  
Nicht zuletzt  
da

auf die umfängliche Breite  
der leichtsinnig broschierten  
und mattlackierten  
Blätter  
einige  
mit versteinerten Lächeln  
gezeichnete  
Gesichter  
abgezogen wurden.  
Sicher Versprechen  
die nur im Blick  
sich erfüllen.  
Das Blendwerk  
parat  
von den Händen akkurat bündig  
und parallel  
auf dem Tisch ordoniert  
ziehen jene  
aus  
dem Katalogschacht  
die gepresste Übersicht  
der Kommenden.  
Requisiten  
werden eingerichtet  
unter anderem



der röstbittre Sud  
und das  
vulkanaschegefilterte Flüssige  
aus dem einstigen  
Paradis.

# DIE VERKLÄRUNG

Ohne dass  
Hände  
sich trafen  
und umschlängen  
folgt  
unter kurzzeitigem  
Abstützen  
an den Lehnen  
der  
zweckmäßigen Gestelle  
das Sitzen.  
Der Körper  
hebt  
aus dem dunklen Innern  
unterm  
Zusammenspiel  
des Feucht-  
Fleischigen  
Sprache  
und den

zwingenden Bedarf  
an Möglichkeit zur eigenen  
noch  
erhebungsbedürftigen  
Schönheit.  
An allem hängt  
die klebrige Hoffnung  
des heilenden Eisens  
durch feingliedriges  
Zerteilen  
ließe sich alles Vorherrschende  
in Bezwingungen  
kurieren.  
Die Hände  
werden der laufenden Welt  
und den Berührungen  
im Eischluss in  
milchsaftige Umhüllung  
entzogen.  
Zum Schutz  
vornehmlich  
und der Wahrung  
der lebensmaßgebenden  
Distanz.  
So dass Auge und

unterm milchigen Stoff  
die unscharfe erstickte  
Hand  
sich nicht unähnlich.  
In Berührung  
ohne Berührung.  
Das aus Notwendigkeit  
zu Zerlegende streift  
das künstlich industriell  
Gefertigte  
hinab  
und gibt sich  
als Rohstoff  
der Aussicht  
und  
von der Regung befreites  
Werkstück.  
Die sorgfältig konservierte  
Hand  
setzt den zeichnenden Stift  
auf die Haut  
schreibt  
das je wehmütige Versprechen  
des Eingriffs  
in den aufgeschlagenen

Körper.  
Prophezeit den Weg  
des trennenden Messers  
und  
des sich verschiebenden  
vom Gedanken befreien  
Fleisches.  
So  
in die Kartographie  
der Klingenschnitte  
gefasst  
rückt  
jener schon  
ins Abwesende des Bildes  
das zu haben ist  
und zugleich  
nicht  
schiebt  
den Körper weiter  
aus der Welt  
und das Pikturale  
in jene und jenen  
hinein.  
So dass ersterer  
noch ferner als unterm alltäglichen

Ausschluss  
und der  
dressierenden Quadrille  
der gängigen Distanz  
der Visuellen  
der Konsumierenden  
driftet.

Die Hände  
rändern den Weg  
unterstützt durch  
maßgebende Worte  
fungibel  
und ohne Gestalt.  
Noch wird Gesagtes  
wie es im Raum steht  
als kantig senkende  
Information gefasst  
und die  
mit dem Marker  
gezeichnete  
Grenze  
als Bild in die Welt  
zementiert.

Das baldige  
dräuende Aufbrechen  
und Versetzen  
am eigenen Leib  
wird  
vom ausgezogenen  
Körper  
herzlich im Fernen umarmt  
und jener  
dank der  
paarweise arrangierten  
Teile  
zurück in den textilen Verschluss  
geschoben.  
Danach  
befreien sich streifend  
Hände  
die unmenschliche Haut  
und schreiten voran.





## **DIE OPERATION**

Durch die selbstbewegende  
Schleuse  
führt  
das winkelnde Schwingen  
der Beine  
zur  
der Handlung vorgängigen  
abtötenden  
Reinigung.  
Unterm keimfressend Fließenden  
verschieben sich  
Finger  
ineinander bis  
hinab zum Ende der  
Arme.  
Tänzerisch schmatzend  
gleiten  
Hände  
auf der  
alles zersetzenden

Substanz  
bis die endlich sterilen  
Körperteile  
von geblasenem Kunststoff  
einverleibt.  
Nicht ohne  
den keimenden  
Mund  
hinter der feinporigen  
Maskenschicht  
zu verschließen.  
Übrig bleiben  
alleinig  
die zurückgelassenen  
Augen  
und metallisches  
Schneidwerkzeug.  
Sie fallen in eins  
im Zerlegen  
und Blicken.  
Gleich so  
als wäre es ein  
Gesetz der Natur.  
Umkreist von  
eingenommenen Positionen

und ihren  
Funktionen  
liegt das zu Opfernde  
betrunken  
wie einst am heiligen Ort.  
Das Geistige  
vorsichtig entrückt vom  
Leib  
dass zum Wohle des einen  
am andern zu  
operieren  
möglich.  
Der von der Gewohnheit ermüdete  
Blick  
verständigt sich  
in der Übereinkunft der Blicke  
zum Beginn.  
Das zellschneidende Skalpell  
vom  
Auge  
geführt  
versenkt unter die  
Haut.  
Mit einem geübten Zug  
teilt sich

ziselierend unter  
einem kleinen  
aufbegehrenden Stoß  
Blutes  
der nicht in Einheit getaufte  
Körper.  
Das Fleisch  
unter den Schnitten  
aufwulzend zuckend  
leicht  
versetzt  
zum beständig sich aufbäumenden  
Herzen.  
Spreizend  
verbeissen sich  
Wundhaken  
ins schmelzende  
Muskelgewebe  
und die von Spannung verlassene  
Haut  
wird schichtig hinüber gefaltet  
auf einen Teil  
ihrer selbst.  
Noch trennt die  
Klinge

einzelne Reste  
von Fleischfasern  
fein  
säuberlich  
degrassierend.  
Dem Körperinneren  
unheimliche  
jedoch neutrale  
Flüssigkeiten  
werden nappiert  
zur besseren Sicht.  
Über peripheres Gewebe  
geht  
der fräsende Weg  
um am  
Gesicht  
mit einschlagendem Hammer  
den Knochen  
zu durchbrechen  
ihn tournierend zu richten  
einer  
nicht akzeptablen Winkelhaftigkeit  
wegen.  
Zuvor  
im Festkalkigen

mit dem Meissel  
schabend und klopfend  
Abtragen  
das fein Poröse.  
Zur Sicherheit  
dass das fertig gefertigte  
Gesicht  
bildschön.

Unter der althergeleisteten  
Arbeit  
schweift das Kopfge  
fern.  
Im Rückzug  
unter der  
mechanisch wiederholten  
Erfahrung  
ins innen gelegene  
Driften  
unter der verheimlichenden  
Schädeldecke.  
Im schädlichen Hirn  
trogt  
der Metzgergedanke.  
Der unsittliche Wunsch.



Den distanzwahrenden Blick  
das heilige  
und  
unausgesprochene  
Gesetz  
zu durchbrechen.  
Einmal  
keimend  
und Jenseits  
der abdichtenden Trennschichten  
aus rohligem Kunststoff  
auskühlendem Stahl  
oder ätzender Flüssigkeit.  
Mit trainierter Konzentration aufs Gewerke  
zwischen den offenen  
Hautschichten  
versagt sich der  
Körper  
die Regung.  
Und der Gedanke versinkt  
im Folgenlosen ohne Tat.  
Doch jener  
einmal aufgezogen  
und feinästelnd  
weiß nicht

zu verschwinden.

Schon ist der Körper  
der opferlich Vorliegende  
zu Genüge und Genauigkeit  
bewerkt  
dass andere  
Hände  
die übrig gebliebenen  
Reste  
an Notwendigkeiten der Operation  
einsamalleine  
bewerkstelligen.  
Und die Körper  
schleichen hinaus  
mit festlich  
erhobenen Händen  
um das  
vom Inneren übersäte  
Äussere  
zu reinigen.



## **DIE PAUSE**

Im  
vom sterilen Licht  
gebeugten Vorraum  
beginnendes Abstreifen  
der künstlichen Häute.  
Umstülpendes  
Abziehen  
unter klatschendem  
Laut.  
Die dienstbaren  
Hände  
leicht schmierig  
vom porigen Ausatmen.  
Wiederum  
beflissenes Baden  
im verzehrenden Stoff  
gleitend  
unter beizendem Geruch.  
Mit dem Anspruch  
bis auf die Knochen.

Gereinigt  
schiebt sich der Arm  
durch den rohrartigen Teil  
und der Rücken  
umspannt sich  
mit dem trotzig  
unbefleckt weißen  
Stoff.  
Wieder  
befriedet  
und in der Form  
umschlossen  
gibt die Sohle den Weg.  
Quietschend  
über den gräulichen Gang  
zur stählernen Tür.  
Schwergewichtig sitzt jene  
im Beton  
dass  
der Körper  
sich gänzlich ihr anschmiegen  
muss  
in einer kalten Umarmung  
bis sie  
träge

sich öffnet.

Über

gestapelte Kuben

stapft

der Schritt

in die Höhe.

Die Hand

dabei greift sich

ein ins

leichtschillernde Gerüst.

Unter dem zeitzerteilenden Rhythmus

geht es

hinauf.

Bis

auf den planen Abschluss

der begrenzten Wände.

Luft.

Und entrückende Ruhe.

Der spielende Wind

zupft am Stofflichen.

Der

den Blicken entzogene Ort

liegt

lieblos

dahin.

Beschlossen nur  
mit minderwertigen Bauzeug  
und halbfertigem Anspruch.

Vom oberen  
Ende  
des Gebäudes  
erstreckt sich  
das kopflose Netzwerk  
der begradigten Welt.  
Dazwischen  
wie in Schuldigkeit  
hastig  
Gepflanztes.  
Eingepfercht  
in kleinen Parzellen.  
Umrandet  
vom kalten Gegensatz.  
Darüber  
gezogen  
stromspendende Leinen.  
Verbindung zwischen  
den klotzigen Kammern.  
In einvernehmlicher Farblosigkeit.



In Teilen trifft nichts  
das aufnehmende Ohr.  
Nur  
behäbiges Rauschen  
dringt  
zusammengelegt.  
Von Zeit zu Zeit  
unterstützt  
durch den raunenden  
Einschnitt  
eines fliegenden  
Tonnenkreuzes.

In der weltstopfigen Monotonie  
und der  
verwaschenen Auflösung der Geräusche  
legt der umherspringende  
Kopf  
sich nieder.  
Für einen Moment  
ist der verschlungene Pfad  
von seinen bestimmenden Rändern  
und Drängen  
befreit.  
Ohne Not

zu versammeln

oder etwas

ein Ende

zu setzen.

Die Zeit entledigt sich

der schrittliebenden

Teilung

und

zerfließt.

Ohne aufrechnendes Atmen.

Verschwenderisch

gibt sich das Leben

ohne Notwendigkeit

eines peinlichen Tausches.

Derweil schleichend

findet der

unsaubere und keimende

Gedanke

neuerlich Raum.

Mit dem einschränkenden Aufrichten

und der gedanklichen Wendung

zum Alltag

wird jener ins Abseitige

gedrängt.

Das  
den Zeitverlauf einsetzende  
Anatmen  
stösst  
an  
die Bewegung hinab.  
Und die  
beflissentliche  
Fortführung  
des arbeitenden Tages  
setzt sich fort.

## DER REST

Im geschäftlich atmenden Raum  
verteilt sich die  
als Rest  
verwaltete Zeit  
des ausgehenden Tages.  
Hände  
Kopf  
und Augen  
folgen getrennt  
ihren jeweiligen Pflichten.  
Durchzogen  
von Momenten der bleiernen Weile der Zeit.

In den gepressten  
Zellstoff  
ritzt der Stift  
beglaubigende Namen  
und Urteile.  
Im beschließenden Ablegen  
und sammelnden Stapeln von Deckeln.

Während die Übersetzungsmaschine  
des Nichtanalogen  
aus ihrer Niere  
routiniert  
Zusammengeschriebenes  
presst.  
Gut geschnürt  
eingehend in die Übertragung  
den treibenden Umlauf  
oder  
ins abschließende Archiv der Körper.  
Wo Namen  
in alphabetischer Ordnung  
sprachlos  
lagern.  
Nicht  
ohne Schicksal  
zu sein.  
Der  
Mund  
richtet sich  
Wort gebend  
an Abwesende  
während das  
Ohr

antizyklisch  
am harten Plastik  
vernimmt.  
Und da keiner beim andern  
zieht  
der sachliche Wortwechsel sich  
hin.  
Durchs Gerät stößt  
gesättigtes Einverständnis  
und die ausführende  
Hand  
gibt das belagerte  
Ohr  
wieder frei.

Die Körper  
haben  
schließlich  
noch einmal sich  
zu versammeln  
zu nachträglichen Worten  
über Geschehenes  
und  
zur Einschlagung  
von Unbeweglichem in die Zeit.

Geschmückt  
mit sporadisch Erlebtem.  
Selbst nicht  
ohne garnierende Dekoration.  
In allgemeiner Übereinkunft  
der Notwendigkeit der Bewegungen  
eine erheiternde Erträglichkeit  
beizugeben.  
Zwischen neuerlich Aufgebrühtem  
verliert sich  
das Gespräch  
in Gespräche.  
Und einzeln verteilt  
rauft man sich endlich  
zum Ende des Tages  
zusammen.  
Die Hand  
grüßt  
zum Abschied  
und der nickende  
Kopf  
antwortet ihr.





# DIE RÜCKKEHR

Jetzt beginnt  
die Zeit  
des Metallenen.  
Wieder  
ergeht sich  
der zahnige Schlüssel  
im Abschließen der Räume.  
Und der gebeugte  
Körper  
setzt sich  
ins Regungslose  
die Bewegung übergebend  
ans brennstoffgefütterte  
Maschinelle.  
Benommen wellt jenes  
mit den Übrigen  
über vorgefertigte Begradigungen  
ins jeweilige  
Zurück.  
Die Körper

in dessen Umrahmung  
gespült  
in den ablegenden Raum  
das vielgeschimpfte Zuhause  
zu Verwahrung und Rast  
bis zum neuerlichen Beginn der Bewegung.

Mal  
kurzatmig stockend  
mal gleichmäßig fließend  
geht es dahin.

Die ganze  
sonst ereignisausschliessende  
Fahrt  
beginnt es im Körper zu kratzen.

Mit wehlichen Pochen  
zieht es als Kopfschmerz  
trabend herauf  
allmählich verschoben  
in die Gegend des  
sonst stummen  
Traktes der Verdauung  
bis zum fest  
beißenden  
Schmerz.

Es drängt  
und zugleich  
kaltschweißige Ungeduld  
welche die Ankunft  
fordert.

Angst  
die Zeit möge nicht langen  
oder des stichigen Druckes  
zu viel.

Schon verschmiert  
der tastende Blick  
unterm Schmerz.

Nur mit Kraft  
geht es noch  
irgendwie.

In der sich senkenden Dunkelheit  
endlich  
lässt sich  
das Gefährt  
vor dem schweigenden Hausblock  
fixieren.

Und schwer trampelnd  
eilt der  
vom Quälenden zusammengehaltene

Körper  
hinein.  
Stößt  
die im Wege stehenden Türen  
um in der  
kleingekachelten Kammer  
vorm  
weiß  
getünchten  
und mit Trinkwasser gefüllten  
Abort  
nieder zu stürzen.  
Die Knie  
gepresst gegen den Boden  
und knochig  
die Hände  
verkrampft  
würgt  
unter  
beugendem Schrecken  
sich  
das zuvor Gekochte  
berstend  
heraus.  
Ein um das andere

Verkaute  
gräbt sich  
träge keulend hervor  
bis zum Letzten.

Ausgelaugt matt  
entspannen sich Muskeln  
und Sehnen.  
Für einige Zeit  
vermag  
der geschundene Körper  
nicht mehr  
als das aufrichtige Atmen.  
Als die Regelmäßigkeit  
sich wieder  
findet  
geht der Blick auf das  
aus dem Innern  
Gebrochene.  
In keiner Faser  
verdaut  
liegt es wie des Tages  
verschlungen  
gräulich  
und sonderbar

unberührt.  
Der unbehagene Blick  
vermag sich nicht lösen  
vom ungereimt  
widerstößig Erbrochenen.  
Starrend  
aufs Daliegende  
schwankend  
zwischen notwendiger Scheu  
und leisem Verlangen.  
Es starrt und bewegt nicht.  
Wächst.  
Und langsam  
hebt sich die  
Berührung hungernde  
Hand  
dem roh Unverdauten  
entgegen.  
Die Unschaubare  
suchend.





## **DIE ZERLEGUNG**

Gerade geht  
der abschätzende Blick  
auf die kauern  
kraftlose  
Gestalt.

Jene  
mit dem Arm sich stützend  
im verschwiegenen Raum  
im rechten Moment  
vor der Tat.

Das Auge  
nimmt sich  
das keilförmige Schlagbeil  
und setzt  
einen niedergehenden Hieb  
zwischen die Blätter der Schultern.  
Knirschend  
verkantet jenes  
fest metallig  
nur mit stoßendem Gegengewicht

des streng tretenden  
Fußes  
löst es sich wieder heraus.  
Kochendes Blut  
strömt  
abwesend dunkel  
aus der maulig  
schleimenden  
Wunde.  
Neuerlich  
hebt das behäbige Eisen  
sich  
über den Kopf  
und rast auf den anderen nieder.  
Dieses Mal  
rutscht es  
an der Rückseite des Schädels  
ab  
reißt  
unter Schmatzen  
Haare und Fleisch vom weißlichen Knochen  
und verbeisst sich kantig  
im jetzig  
gekrümmten  
Genick.

Unter der Hand  
treiben die Schläge voran  
bis zum Ende  
aus einer Spalte am Kopfrücken  
graufeucht  
es  
glucksend  
heraus quellt und sickert.  
Ein Arm  
schlaff  
an wenigen noch haltenden Fasern  
herabhängend  
und  
der Kiefer  
schräg treibend  
durch  
die raue Backenhaut  
bricht.  
Mit einigen letzten Hieben  
wird der gebrochene Schädel  
ins schaumig  
frisch  
rote  
Fleisch  
untergehoben.

Bis alles  
zur sämig  
klumpigen Brühe  
zergeht.  
Langsam  
nimmt das Zucken  
des grob zerrissenen  
Körpers  
ein Ende.  
Und mit Genugtuung  
hält sich  
der dressierende Blick  
auf dem Übergrifflichen.  
Stützend  
auf das zimmermännische Beil  
unter langsamer Beruhigung des  
wild schwenkenden  
Atmens.  
Mit dem Skalpell wird  
in sachlicher Ruhe  
der zerstoßene Körper  
sorgsam  
zerlegt.  
Nicht ohne  
zuvor

ein gesundes Stück vom  
träge schwitzenden Fleisch  
herauszutrennen  
und es  
sorgsam verpackt  
bei Seite  
zu schaffen.  
Vernünftig  
gehen die Schnitte  
in parallelförmigen Senken  
und  
in je kleinere  
Teile  
lösen sie das leblos  
Vorhandene  
auf.  
Bald ist  
vom Schandigen  
nichts mehr vorhanden.

## **DAS ESSEN**



Hände  
und Körper  
reinigen sich  
berufsgewohnt rhythmisch.  
Entwickeln hernach  
das  
sorgsam geborgene  
Stück  
herausgeschnittenen  
Fleisches.  
Aus dem  
an der gegenstehenden Wand  
hängenden  
kantigen Zeughaus  
fischen die steten  
Finger  
Blechernes.  
Während der dunkelkristallene  
Herd sich  
rotglühend erhitzt

läuft das leichtkalkige Wasser  
ins ausgestanzte Gefäß.  
Hände setzen  
das ausreichend Befüllte  
an die treibende Stelle.  
Als die Hitze  
schnaufend  
aus der hektisch schlagenden  
Flüssigkeit bricht  
geben  
Hände  
schützend  
das leicht nässende  
Fleisch  
ins kochende Bad.

In ordentlich gesetzter Zeit  
beginnt der wiederholende Verzehr  
festlich bescheiden  
bis zum neuerlichen Antritt  
des Tages.



